

Parlamentarischer Vorstoss

2022/543

Geschäftstyp:	Motion
Titel:	Einführen eines Mammografie-Screening-Programmes im Kanton Basel-Landschaft
Urheber/in:	Pascale Meschberger
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	Ackermann, Bänziger, Eichenberger, Grazioli, Groelly, Joos, Kaufmann Andrea, Waldner, Zeller
Eingereicht am:	29. September 2022
Dringlichkeit:	—

Ein Mammografie-Screening- Programm bezweckt die frühzeitige Erkennung von Brustkrebs bei Frauen. Hierdurch können einerseits Menschenleben gerettet werden und andererseits viel Leid bei Betroffenen und ihren Familien durch zu späte Behandlung verhindert werden. Entsprechende Programme bestehen in sämtlichen Nachbarländern und in folgenden Kantonen: Basel-Stadt, Bern, Jura, Neuchâtel, Freiburg, Genf, Thurgau, Graubünden, Waadt, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Wallis. Geplant ist die Einführung in den Kantonen Aargau und Schaffhausen.

Brustkrebs bei Frauen ist in der Schweiz mit Abstand die häufigste Krebsart und die häufigste krebsbedingte Todesursache. Mehr als jede 10. Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Die meisten Frauen sind bei Diagnosestellung über 50 Jahre alt.

Die Mammografie ist die einzige wissenschaftlich etablierte Methode, um in systematischen Screening-Programmen Brustkrebs frühzeitig zu erkennen.

Im Rahmen von Mammografie-Screening-Programmen sind Frauen ab 50 Jahren alle zwei Jahre eingeladen, eine Mammografie durchführen zu lassen. Die Programme müssen sich an hohe, gesetzlich vorgeschriebene Qualitätsanforderungen halten.

Ohne Programm übernehmen die Krankenkassen die Kosten nur, wenn ein hohes familiäres oder persönliches Risiko für Brustkrebs besteht. Durch die franchise-befreite Kostenübernahme im kantonalen Programm wird es allen Frauen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder ihrem Risikoprofil ermöglicht, diese präventive Untersuchung durchzuführen.

Gemäss wissenschaftlichen Studien ist belegt, dass von 1000 Frauen, welche ab dem 50. Lebensjahr an einem Programm teilnehmen, 16 an Brustkrebs sterben werden. Von 1000 Frauen, welche nie an einem Programm teilnehmen, werden 20 an Brustkrebs sterben. Somit können statistisch gesehen 4 Leben gerettet werden. Oder anders formuliert: Brustkrebs-Todesfälle werden um ca. 20% reduziert. Es geht aber nicht nur um verhinderte Todesfälle: bei frühzeitiger Diagnose ist die

Therapie weniger belastend. Der Brustkrebs und die Therapie betreffen nicht nur die erkrankten Frauen, sondern auch ihr familiäres und berufliches Umfeld.

Und nicht zu vergessen: Frühzeitige Diagnosen beeinflussen letztlich auch die Gesundheitskosten. Eine späte oder zu späte Erkennung führt häufig zu langjährigen und vielfach kostspieligen Therapien mit Operationen, Strahlen- und Chemotherapien sowie volkswirtschaftlichen Folgekosten bei Arbeitsausfall usw.

Bereits 2014 hat der Landrat über die Einführung eines Mammografie-Screening-Programms debattiert. Ein Grund zur Ablehnung war damals ein medizinischer: es wurde befürchtet, dass durch die Untersuchung zu viele falsch positive Befunde erhoben würden, was neben dem Kostenfaktor eine Belastung für die betroffene Frau bedeuten würde. Unterdessen zeigt die Erfahrung aus anderen Kantonen Folgendes: 4-8% der teilnehmenden Frauen wird eine weitere Abklärung empfohlen – in den allermeisten Fällen ein kostengünstiger Ultraschall. Bei im Programm gesetzmässig geforderter vorhergehender Informationsvermittlung ist die psychische Belastung aufgrund einer Folgeuntersuchung deutlich geringer.

Ein weiterer Kritikpunkt sind die sogenannten Überdiagnosen. Studien belegen aber, dass im Screening festgestellte Krebs-Frühformen in mindestens 90% zu relevanten und lebensbedrohlichen Erkrankungen führen, wenn sie nicht frühzeitig behandelt werden.

Weitere Kritik betrifft die Strahlenbelastung: die Strahlenempfindlichkeit nimmt im Laufe des Lebens ab. Die Wahrscheinlichkeit, durch die Mammografie an Brustkrebs zu erkranken, ist um ein Vielfaches (mindestens um 1:100) kleiner als die Brustkrebs-Todesfälle, welche durch das Programm verhindert werden können. Der Nutzen übersteigt das Risiko also bei Weitem.

Aufgrund der strengen Anforderungen an das Programm können invasive Untersuchungen heute zu einem grossen Teil vermieden werden.

Den Frauen steht es selbstverständlich frei, ob sie von einem solchen Angebot profitieren möchten oder nicht. Im Programm werden Frauen aller Bevölkerungsgruppen adressatengerecht informiert. In anderen Kantonen nehmen im Schnitt zwischen 35 und 55% der eingeladenen Frauen im entsprechenden Alter teil – Tendenz steigend.

Viele OnkologInnen, GynäkologInnen, die Krebsliga, die Expertengruppe «Brustkrebsprävention», Kantone, welche das Programm bereits eingeführt haben, sind der Meinung, dass die Vorteile die Nachteile des Screenings klar überwiegen.

Zudem: Basel-Land und Basel-Stadt bilden eine gemeinsame Gesundheitsregion. Eine Ungleichbehandlung in der medizinischen Versorgung ist stossend. Es ist schwer nachvollziehbar, dass die Gesundheitsversorgung gemeinsam geplant wird, nicht aber die Prävention.

Der Regierungsrat ist gebeten, im Kanton Basel-Landschaft ein Mammografie-Screening-Programm einzuführen.